



Reisebericht von unserem Verlagsbegleiter Georg Denzer

## Marokko – Faszination zwischen Atlantik und Sahara

Impressionen einer Leserreise vom 10. – 19. April 2015



Mit uns die Welt entdecken

Nur gut drei Stunden Flugzeit sind es von Rhein-Main nach Casablanca - und schon lockt eine höchst abwechslungsreiche Busrundreise zur angenehmsten Frühlingszeit quer durch das maghrebinische Königreich. Im Gegensatz zu den beunruhigenden bis dramatischen Nachrichten aus den anderen nordafrikanischen Mittelmeer-Anrainerstaaten muss sich der europäische Tourist in Marokko keine Gedanken um seine Sicherheit machen. Die Polizeikontrollen auf den Überlandstraßen und an den Ausfallstraßen der Großstädte sind zwar häufig, dienen aber überwiegend der Überwachung der Verkehrs-vorschriften (Radarkontrollen) und vermitteln zudem ein beruhigendes Gefühl der Sicherheit, zumal unser Bus meist freundlich durchgewinkt wurde. Marokko ist ein angenehmes Reiseland, der Zustand der Fernstraßen ist ordentlich, die Autobahnen zwischen den Großstädten hervorragend.

Marokko ist aber vor allem ein Land bizarrer landschaftlicher Unterschiede. Von den Badeküsten am Atlantik bei Agadir bis zu den Palmenoasen der Sahara oder den beeindruckenden Sanddünen beim Erg Chebbi reicht die topografische Bandbreite der Landschaftsbilder.

Wer sich Marokko allerdings als weitgehend flaches trockenes Steppen- bis Wüstenland vorstellt, liegt völlig falsch. Marokko begeistert durch die langen Hochgebirgsketten des Hohen und Mittleren Atlas, die im Zusammenspiel mit dem Anti-Atlas im Süden und dem steil zum Mittelmeer abfallenden wilden Rif-Gebirge im Norden das Land vielfältig aufgliedern und aufteilen. Dass sich jenseits und innerhalb dieser Gebirgsketten ganz unterschiedliche ländliche Kulturen und Siedlungsformen, z.B. der Rif-Kabylen oder nomadisierender Berberstämme im Süden über die Jahrhunderte entwickelt haben, sorgt für viele zusätzliche Überraschungen.

Sogar Skifahren ist im Hohen Atlas angesagt, kein Wunder bei der Höhe von 2178 m am Col-du-Zad-Pass, wobei die Hotels im Skisport-

Städtchen Midelt eher an die Vogesen als an den Atlas erinnern.

Vor der weiteren Überlandfahrt in ost-westlicher Richtung gehört ein Kamelreiten auf die Sanddünen am Rande der Sahara zum Standard - oder man relaxt am Pool im Hotel, das im Stil einer weitläufigen Burganlage jeden Komfort bietet.

Burgen oder burgähnliche Dorf-Anlagen, aus Lehm gestampft, die sog. Kasbahs, liegen zuhauf an der Route, zwar höchst romantisch und malerisch anzusehen, aber nicht immer so wohngerecht, wie wir Mitteleuropäer dies heutzutage als selbstverständlich ansehen. Mittlerweile besinnt man sich dieses unvergleichlichen baukulturellen Erbes, restauriert und saniert die Gebäude, um sie für die Zukunft bewohnbar zu halten. Nachdem wir die "Straße der Kasbahs" verlassen und die Todra- und die Dadesschlucht erkundet hatten, gilt es am Tizi-n-Tichka-Pass (2260m) die Hauptkette des Hohen Atlas zu überwinden. Der Pass wurde von Fremdenlegionären der Franzosen vor dem Zweiten Weltkrieg gebaut und kann es mit seinen atemberaubenden Doppel-Spitz-Kehren auf der Nordflanke mit jedem Alpenjoch aufnehmen.

Nicht weniger beeindruckend als die abwechslungsreichen Landschaftsbilder sind aber auch die übersäumend lebendigen Großstädte, allen voran die Hauptstadt Rabat, die weitoffene Hafen- und Handelsstadt Casablanca, das quirlige Fes mit seiner uralten Universität am Rand des Rif-Gebirges mit dem orientalischen Souk, dem Labyrinth der Händler- und Handwerker-gassen und der offenen Gerberei, die für empfindsame Gemüter und noch empfindlichere Nasen etwas grenzwertig ist.

Wer sich bereits in Fes in den Altstadtgassen der Medina von dem überquellenden Warenangebot überrumpeln lässt oder zu nachlässig handelt (feilscht), der muss spätestens in Marrakesch einen zweiten Koffer zur Rückreise für die Ankäufe an feinem Tuch, Lederwaren, Tongeschirr, Silberwaren oder (für die Herren)

zum Transport des längeren oder kürzeren Krummdolches erstehen.

Apropos Marrakesch: Natürlich darf ein Besuch auf dem legendären Platz der Gehekten, der djemma el-fna, im Programm nicht fehlen. Wem das Gewimmel mit den Schlangenbeschwörern, das Getobe mit den Berberäffchen, die dunklen Erkenntnisse der Wahrsager oder die Heilkunst der Zahnbehandler zuviel wird, kann sich, wenn er Platz findet, genüsslich an einer der Garküchen niederlassen; dort dampft und brodet es in den Töpfen, garantiert gesundheits-polizeilich überwacht, wie uns glaubhaft versichert wurde. Ängstliche hingegen ziehen es vor, das Geschehen von erhöhter Warte aus einer Restaurantterrasse zu beobachten und eine Pizza zu verspeisen: chacun a son gout - jeder nach seinem Geschmack! Wer Französisch kann, kommt in Marokko besser voran; alles zweisprachig ausgeschrieben - arabisch und französisch.

Verständigungsprobleme gibt es nicht, die Souk-Händler feilschen in allen Welt-sprachen und Preisvergleiche nach dem Motto: "Hier billiger als bei Aldi oder Obi" sind stets parat.

Marokko lässt kaum Wünsche offen - die Touristen kommen als Gruppenreisende, mit dem Wohnmobil über Gibraltar-Tanger, mit dem Motorrad und als Bergfreunde und die meisten erklären, dass sie wiederkommen wollen. Inshallah - so Gott will !

Bericht: Georg Denzer

→ Weitere Infos über und zu den Leserreisen unter

[www.fnweb.de/leserreisen](http://www.fnweb.de/leserreisen) und in allen

FN-Reisebüros  
Telefon 09341-83223  
Schmiederstraße 19  
97941 Tauberbischofsheim



Casablanca – Moschee Hassan



Fes-Königspalast

© Marokkanisches FVA/Ute Liesenfeld



Marrakesch  
© Petra Baum

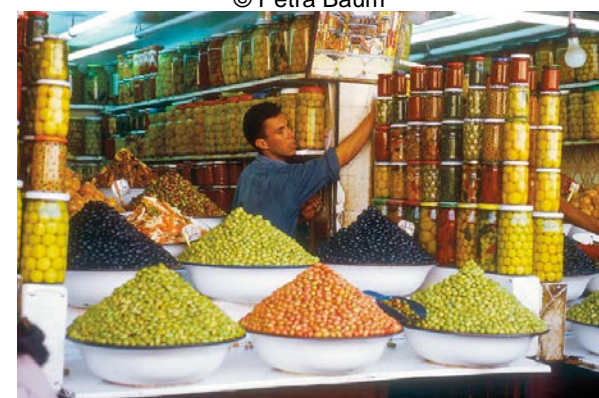


Marrakesch  
© Petra Baum



Straße der Kabsbahs

© Marokkanisches Fremdenverkehrsamt



Olivenverkäufer